

Redebeitrag NiW zur Kundgebung am 08.11.2025

Liebe Norderstedter*innen, liebe Teilnehmer*innen aus Hamburg und dem Umland, danke dass Ihr alle da seid, ihr seid ein Zeichen der Solidarität gegen rechte Hetze!

Heute hält Erika Steinbach für die AfD Norderstedt einen Vortrag mit dem Titel „Deutschlands defizitäre Demokratie“.

Darunter versteht die AfD keinen Mangel an Mitbestimmungsmöglichkeiten oder unzureichende Teilhabe-Chancen. Vielmehr versucht sie ein weiteres Mal Kritik an ihren Positionen zu delegitimieren, sich als Opfer zu inszenieren und gleichzeitig gegen politisch missliebige Akteur*innen und Institutionen zu hetzen.

Undemokratisch ist für die AfD jede Äußerung, die ihre Politik kritisiert und angreift.

Dieses Verständnis von Demokratie passt vielleicht in autokratische Systeme, mit denen die AfD teils offen sympathisiert. In einer Gesellschaft, die den offenen Diskurs als Chance zur solidarischen Beteiligung aller begreift, hat es aber nichts verloren!

Undemokratisch ist nicht nur der Umgang der AfD mit Kritik.

Ihre Politik zielt auf die Ausgrenzung und Entrechtung bestimmter Menschengruppen, will Menschen, die nicht in ihr Weltbild passen, von Meinungsbildungsprozessen und sozialer Teilhabe ausschließen.

Die AfD spricht unverblümt von „Remigration“, wünscht sich ein Deutschland wie in graubrauner Vorzeit zurück und macht keinen Hehl daraus, was sie von Rechtsstaat, Minderheitenschutz und Gewaltenteilung hält, nämlich gar nichts.

Demokratie sollte meinen, alles dafür zu tun, soziale Ungleichheit auszugleichen und das Prinzip der Solidarität zu verteidigen. Was die AfD anzubieten hat, ist Spaltung und Ausschluss.

Fatal ist, dass die AfD mit diesem ideologischen Angebot alles andere als alleine dasteht. Friedrich Merz bedient mit seinem Schwadronieren über das „Stadtbild“ und der daraus resultierenden Ängste von „Töchtern“ genau die rassistischen Stereotype, die die AfD so gerne verwendet. Dabei begleiten diese Ängste Frauen schon seit Jahrhunderten und stehen in keinem Zusammenhang mit Migration: Die Ängste vor Männern, nicht vor Migrant*innen.

Anstatt sich für Diversität stark zu machen und diese als Wert zu verteidigen, liefert er so weite Teile der Bevölkerung der Verfolgung und Bedrohung durch andere aus. In einer Zeit, in der Übergriffe gegen vermeintlich anders Denkende und Menschen, denen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden, immer weiter zunehmen, gießt er Öl ins Feuer, statt die gesellschaftlichen Brandherde zu löschen.

Zur historischen Tradition der Ausgrenzung gehört auch, was in ihrem Schatten geschieht. Hier findet eine immer unverschämtere Umverteilung von Ressourcen statt, die den gesellschaftlichen Reichtum eben nicht gerecht verteilt, sondern immer weniger Menschen zugänglich macht.

So werden Bezieher*innen von Bürgergeld diskriminiert und systematisch gegängelt. Und gleichzeitig wird nichts dafür getan, dass die, die wirklich viel Kapital besitzen, dieses der Gesellschaft auch zur Verfügung stellen.

Hier in in Norderstedt zeigt sich diese Logik im aktuell stattfindenden sozialen Kahlschlag. Knappe Kassen müssen als Begründung dafür erhalten Freizeitangebote für Kinder zu streichen, bei der Suchthilfe ATS zu kürzen, Jugend- und Familienzentren mit Schließung zu bedrohen und psychosoziale Betreuungsangebote abzubauen.

Hier wird ganz aktiv ein wesentlicher Beitrag zur sozialen Ausgrenzung und Entdemokratisierung geleistet. Denn soziale Teilhabe ist die Grundlage für demokratische Beteiligung.

Menschen, denen dies verwehrt wird, werden sich zu Recht fragen, warum sie eine Gesellschaft demokratisch mitgestalten sollen, die ihnen die Teilhabe verweigert.

Gegen den Rechtsruck hilft nur ein Schulterschluss gegen Ausschluss und für Solidarität und Teilhabe aller.

Das „Stadtbild“, dass die Rechten sich wünschen, ist heute ein Rathaus hinter Zäunen unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Wir halten heute dagegen!

Für eine Stadt für alle, für ein weltoffenes Norderstedt, Demokratie statt Rechtsruck!

Danke, dass ihr da seid.